

## Buntes aus aller Welt

Unser neuer Zeppelin

Der „Z. 129“ wird zum Herbst fertiggestellt werden — der größte und erste Zeppelin, in dem das Rauchen erlaubt sein wird. Die Aufhebung des Rauchverbots ist deshalb möglich gewesen, weil die Gaszellen des Riesenluftschiffes nicht mehr wie bisher mit Wasserstoff gefüllt werden, sondern mit dem unbrennbaren Helium.

Wettflug nach Australien

In wenigen Wochen wird der große Flug London—Melbourne vor sich gehen, dessen Gewinner den Preis von 10 000 Pfund bekommt. In der Hauptflotte werden Engländer, Amerikaner, Italiener, Franzosen und Holländer daran teilnehmen. Man hofft, die Flugzeit nach Australien auf drei bis vier Tage herabzudrücken zu können. Sicherlich wird es gelingen.

Erziehung zur Sauberkeit

In New York hat man einen Weg gefunden, dem Nebel des Papierwegwerfens auf der Straße zu steuern. Wer dabei erlappt wird, daß er Papier auf die Straße oder auf den Rasen wirft, muß Strafe zahlen. Kann er das nicht, so muß er zwei Stunden lang Papier auffammeln. Auf diese Weise wird er dazu erzogen, von seiner schlechten Angewohnheit zu lassen. Nur schade, daß man nicht jeden Sünder gleich beim Stragen hat!

Lachen macht gesund

Der französische Arzt Dr. Pierre Pachet in Paris hat eine Schule des Lachens eingerichtet, in der Ueberzeugung, daß die Menschen im Lachen das allerbeste Heilmittel besitzen. Er versammelt seine griechenartigen Patienten in einem völlig dunklen Zimmer und entläßt sie erst dann wieder, wenn sie durch Lachen in gute Stimmung gekommen sind.

Fliegerabwehrturm bei Paris geplant

Wie aus Paris verlautet, sind die zuständigen Behörden gerade mit der Prüfung eines überaus kühnen Gedankens beschäftigt. Dabei handelt es sich um den Bau eines Stahlbetonturms von 2000 Meter Höhe, der sich nahe Paris in der Gegend von Issy-les-Moulineaux erheben soll, um dort künftig der Luftverteidigung der französischen Hauptstadt zu dienen. Er soll im Innern mit Aufzügen versehen sein und außerdem eine schraubenartige Kampe besitzen. Bei jenen 600, 1300 und 1800 Meter Höhe sind Plattformen vorgesehen, die von dem Turm herausragen und einen Durchmesser von 400 und 357 Meter haben sollen. Sie dienen als Startflächen oder Rollfelder für die Verteidigungsflugzeuge. Noch weiter oben an der Spitze des Turms sollen dann Luftabwehrbatterien, die Kommandoräume, Beobachtungsstellen und Unterfunkräume eingerichtet werden.

Die längste Brücke der Welt

Im Jahr 1937 wird die Brücke, die San Francisco mit Oakland verbindet, und die die längste Brücke der Welt sein wird, fertig.

Gymnastik Pflicht

In Jugoslawien ist kürzlich ein Gesetz herausgekommen, das allen Einwohnern des Landes, Männern wie Frauen, die im Alter zwischen 7 und 20 Jahren sind, gebietet, an Gymnastikturnen teilzunehmen.



Das neue Abzeichen der Deutschen Luftwaffe. Der Reichsminister für Luftfahrt hat für die Angehörigen der Deutschen Luftwaffe dieses neue Abzeichen genehmigt, das eine glückliche Verbindung des Hohenkreuzes des neuen Reiches mit dem bisherigen Luftwaffenabzeichen darstellt.

## Guter Sommer im Flugverkehr

Berlin, 29. August.

Am 1. September tritt im europäischen Luftverkehr der Herbstflugplan in Kraft. Das Streckennetz der Deutschen Luft Hansa erfährt zu diesem Zeitpunkt lediglich insofern einige Änderungen, als mehrere dem Erholungsreiserverkehr dienende Fluglinien wegfallen. Der zwischenstaatliche und innerdeutsche Flugverkehr wird jedoch während der Herbstmonate im vollen Umfange aufrechterhalten. Im Vergleich zu den Vorjahren weist der Herbstflugplan erhebliche Verbesserungen auf; während z. B. in den Jahren 1932 und 1933 der Uebergang vom Sommer- zum Herbstverkehr eine Verringerung der täglichen Flugleistung der Luft Hansa Flugzeuge um 22 v. H. bzw. 14 v. H. zur Folge hatte, liegt die Verkehrsleistung in diesem Jahre nur noch etwa 7 v. H. unter der Höchstleistung des Sommers.

Blitzflüge auch im September

Auf 56 Fluglinien, von denen sieben dem Post- und Expressgutverkehr dienen, bestehen ausgezeichnete Schnellverbindungen zwischen 38 deutschen und 26 ausländischen Großstädten. Zwischen vielen Verkehrszentren wird der Flugdienst auf mehreren Kurzen durchgeführt, so z. B. von Berlin nach London, Amsterdam, Paris, Wien, Zürich, Königsberg, Breslau, München, Stuttgart, Frankfurt/W., Köln, Hamburg u. a. Der erstmalig im Sommer mit Schnellflugzeugen des Musters Heinkel He. 70 eingeführte Blitzverkehr zwischen

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. und Köln, der schnell große Beliebtheit beim reisenden Publikum erlangt hat, wird auch im September bei behalten. Ebenso besteht Sonntagsbienst weiterhin auf den Linien Berlin—London, Berlin—Paris, Berlin—Rom, Berlin—Kopenhagen, sowie Berlin—Moskau und Leningrad.

Benutzt den Nachtexpress für Güterverkehr

Neben den im Personenverkehr gebotenen sehr günstigen Reisemöglichkeiten verdienen die Post- und Expressgutstrassen das Interesse der Geschäftswelt. Da diese während der Nachtstunden besolagen werden, bieten sie für den Versand von Post- und Frachtgut nach den westeuropäischen und skandinavischen Ländern außerordentliche Verkehrsvoorteile; so trifft — um nur einige Beispiele zu nennen — eine Postsendung, die um 23 Uhr Berlin verläßt, bereits am anderen Morgen gegen 5.30 Uhr in London, Brüssel oder Paris ein, d. h. noch rechtzeitig vor der ersten Postbestellung. Eine Expressgutsendung, die um 22 Uhr in Nürnberg ausgeliefert wird, kann schon am frühen Vormittag des nächsten Tages dem Empfänger in Kopenhagen zugestellt werden.

Luftpost Deutschland — Südamerika allwöchentlich

Der regelmäßige Luftpostdienst zwischen Deutschland und Südamerika verkehrt wie bisher weiter jede Woche, am Samstag ab Deutschland.

## Die Straßen Adolf Hitlers

Großartige Bauarbeiten in den Alpen

Wir sind wieder zur Baustelle gewandert. Gehaupt und gesprungen, denn die Straße ist sehr steinig, ist mitten in der Bearbeitung, und es ist notwendig, etwas tun zu können. Für meine Begriffe lagen zwei Kilometer lang Tausende von Steinblöcken umher, aber der Bauwart, der mich führte, meinte, daß da nur etwas von der Wand abgeplagt sei. Er sagte sogar „Scherben“ zu den statischen Felsblöcken und sprach geringfügig von unbrauchbarem Material. Die Arbeiter, die die „Scherben zusammenlehren“, haben viel Spa! Vielleicht nicht so viel an der Arbeit, als daran, mich zu sehen. Ich habe mich nämlich nach den Gründen ihrer unbändigen Heiterkeit erkundigt, und nun hat mir hinter der vorgehaltenen Hand verbindlich ins Ohr geflüstert, daß man auf

einer Gebirgsstraße unter Gebirglern in langen Weinleibern, mit randgenähten Schuhen und Schlips und Stragen immerhin eine besondere Note trägt. Dann aber, allen Spaß beiseite, steht man gebannt vor dem gigantischen Werk dieses Bauabschnitts der Deutschen Alpenstraße. Jetzt hat man nur noch Ohr für die Prellluftbohrer, die sich ratternd in das Gestein einwählen, und nur noch Auge für die Bergwand, die von Menschenkraft und Menschenwille zerbrochen wird, um der Straße Adolf Hitlers freie Fahrt zu bahnen. Eben sind die Sprengpatronen eingesetzt. Ihre roten, warnenden Köpfe ragen nur noch eine Winzigkeit aus der Wand heraus. Langgezogene Höfner Signale fordern, die Sprengzone freizumachen. Wir suchten hastig Bedung, während bereits die

## Der Sternenhimmel im September

Im September müssen wir von dem bisherigen Abendstern Jupiter Abschied nehmen, mit ihm auch von der leuchtenden Spika. Beide Sterne verschwinden sehr bald vom Dämmerungshorizont und lediglich in den Tagen des 11. und 12. mag es gelingen, Jupiter bei Sonnenuntergang zu beobachten, wenn die junge Mondichel in seiner Nähe steht. Auch eine Reihe gewohnter Sternbilder verschwindet vom abendlichen Himmel. Im Südwesten findet man anfangs noch die letzten Sterne des untergehenden Schützen. Mit ihm verschwinden auch Schlangenträger und Schlange im Westen. Im Nordwesten stehen Bootes und Krone im Untergang. Dagegen kommt im Osten der Wolfisch herauf. In mondlichtfreien Nächten lohnt es, nach dem großen Andromedanebel in dem gleichnamigen Sternbild Ausschau zu halten, ebenso in der Morgendämmerung nach dem Tierkreislicht. Der Tierkreis erhebt sich jetzt ganz steil über den Horizont.

Nach den Planeten ist Merkur unsichtbar, Venus strahlt nach wie vor am morgendlichen Himmel. Aber sie nähert sich allmählich der Sonne und muß gegen Sonnenaufgang sehr nahe am Osthorizont gesucht werden. Mars ist in der zweiten Nachthälfte zu beobachten. Jupiters Untergang wurde bereits erwähnt. Dagegen erscheint Saturn bereits in der Abendhülle über dem Südosthorizont und bleibt bis weit nach Mitternacht über dem Horizont. Am Ende des Monats geht er um etwa 2 Uhr unter. Auch Uranus kann von den ersten Abendstunden an gesehen werden. Neptun ist zunächst unsichtbar, zuletzt geht er etwa 2 Stunden vor der Sonne auf.

Die Hauptphasen des Mondes sind: 9. Neumond, 16. erstes Viertel, 23. Vollmond, 30. letztes Viertel. Da am 31. August letztes Viertel war, so ist diesmal bis zum Neumond am 9. September der Viertelmonat ungewöhnlich lang. Der Grund ist darin zu suchen, daß der Mond



das Apogäum, seine Erdferne, erreicht (5. September). Des Vorübergehens der Mondichel an Jupiter und Spika wurde bereits Erwähnung getan. In den Tagen vom 4. bis 7. ergibt sich dann noch etwa eine Stunde vor Sonnenaufgang ein schöner Vorübergang der Mondichel an den Zwillingen, Mars, Venus und Regulus.

Die Sonne tritt am 23. September aus dem Zeichen der Jungfrau in das Zeichen der Waage über. Es beginnt der Herbst.

Linie entzündet ist und sich langsam schmelzend Millimeter um Millimeter an den Sprengkörper heranfrüht. Vor uns stehen steil die roten Wandschlagen, wir haben uns e n g a n d i e W a n d g e d r ü c k t, und dann ist alles schneller vorüber und weniger aufregend, als man geglaubt hatte.

Ein dumpfer Knall nur, dann ein Geräusch, als wenn eine Riesenschüssel Wasser ausgegossen wird, eine Staubwolke, sie verteilt sich schnell, und nun sind die Arbeiter schon wieder auf der Straße, um mit Luftdruckhammern die Wand zu glätten. Wie die Arbeiter den Bart mit dem Messer, nehmen sie der Wand die steinigen Stoppeln aus dem Gesicht, bis es ganz glatt und sauber geworden ist. Bierzig Meter hoch steht dieses Gesicht der Wand steil über uns. Was noch darüber hinausragt, kann man von der Straße aus nicht sehen, da das Blickfeld von dem herausgeschmittenen Profil begrenzt wird. Aber zur anderen Seite hin, da ist der Blick frei.

Wir haben jetzt Standplatz an einer Stelle der Straße, die später Auto parkplatz und Aussichtskanzel sein soll. Es wird sich lohnen, den Wagen hier zum Halten zu bringen, denn was man hier zu sehen bekommt, ist Schönheit schlechthin. Es ist Erhabenheit und zauberhafte Romantik zugleich. Es ist Größe und Anmut, Kraft und Verträumtheit. Es ist ein übermächtiges Naturerlebnis auf der Freilichtbühne der deutschen Alpen.

Hundert Meter hoch, vom Bach aus steigend, weilt sich ein Gang aus Tannen, Eichen und Buchen bis zum Rand der steil abfallenden Aussichtskanzel, die auf einem Quaderfundament weißgeputzter heller Betonformsteine ruht. Diese „Stübe der Straße“ werden gerade verlegt. Eine halbschalenförmige, gefährdrohende Arbeit über der Schlucht.

Da ragen hoch Reiteralp und Waghmann, und wie sehen sie in ganz anderer Form, als man sie sonst von Berchtesgaden aus zu sehen gewohnt ist. Wichtig schließlich sie das Tal ab, während der Blick nun bewundernd zu den nahen Felswänden des Riffelstuhorns hinüberwehrt. Und da, was sehe ich, sehe ich recht, — Gemen! Gemen! Gemen, und man erzählt mir, daß sie sich nach anfänglicher Scheu an die Arbeiter gewöhnt hätten und sich nicht mehr auf ihren Partien hören ließen. Sie sind sogar schon gemalt worden.

Ein Professor aus Berlin sah hier zehn Tage mit seiner Staffelei und malte Bilder dieses schönsten Abschnittes der Straßen Adolf Hitlers. Er singt bei M a u t h ä u s l, dem uralten ehemaligen Zollhäuschen, das jeder einmal gesehen haben muß, zu malen an, und jetzt soll er irgendwo an einem romantischen Gebirgental bei Oberwölfen sitzen und die Stimmung der Schönheit der deutschen Alpenstragen fangen. Vielleicht werden wir eines Tages mit einer Sonderausstellung dieser Gemälde übertrafht.

Es sind eine ganze Reihe von Aussichtskanzeln und Park- und Rasenplätze geplant. Man wird an diesen Blickpunkten auf die schönsten Abschnitte der Straße nicht aufmerksam vorüberfahren können, da sich jeder Aussichtspunkt dem fahrenden Wagen anfügt. Nicht etwa durch Schilder oder Wegweiser, die hier völlig unangebracht wären, sondern bei der Annäherung zum Aussichtspunkt wird die Brüstung der Straße um einen Viertelmeter niedriger sein, als sonst auf der Straße, und wird dem Fahrer melden, daß es sich lohnen muß, die Bremsen zu ziehen und den Verkehr einzustellen. Ich glaube sicher, daß der Fahrer auch den Motor abstellen wird; denn jeder Aussichtspunkt zwingt längere Zeit zu verweilen.

Die Brüstung der Straße wird sich malerisch der Natur einzugliedern versuchen. Sie wird abschließend mit Moos bedeckt sein, was schön und nützlich zugleich ist. Damit wird es aber noch eine gute Weile haben. Die Arbeiten hier sind zeitraubend, da eine Gebirgsstraße zu bauen etwas anderes ist, als die Potsdamer Straße zu asphaltieren.

Besonders schwierig werden die Arbeiten nach großen Regenfällen, da die Niederschläge zahlreiche Felsstücke bringen. Sehr viel Mühe kostet auf dieser Straße auch die Umleitung einer uralten hölzernen Salinenleitung, die von Berchtesgaden bis nach Rosenheim läuft. Man muß sich auch immer wieder vorstellen, daß hier aus einer ehemals viereinhalb Meter breiten Straße eine neun Meter breite Straße gemacht wird. Die notwendigen vielen Verlegungen und Umlegungen ungeteilt, wird auch jedem, der nicht die Straße sah, die Gewaltigkeit dieses Werkes aufblättern.

Auf neunzehnhalf Meter breiter Straße durch und über die Berge an der Schönheit der Alpenwelt vorüber, auf idealer Fahrbahn in die Gewaltigkeit der Natur! Von Bremen oder Königsberg, von Köln oder Berlin, von Sachsen oder Westfalen, vom Rhein her oder von der Oder, aus Norddeutschland oder aus Süddeutschland: die Straßen Adolf Hitlers führen uns heran! Die Welt wird von ihnen sprechen, wenn der Tag kommt, da die Startbänder der Straßen Adolf Hitlers zur Fahrt in das schöne Deutschland zerhauen sind.

## Keine Eingaben an den Führer

Bitte denkt daran!

Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, teilt mit:

Der Weg zum Führer oder seinem Stellvertreter steht, wie immer wieder betont wird, jedem Volksgenossen offen. Das heißt aber nicht, daß nun Leute, die ein Anliegen haben, die Kanzlei des Führers mit Bittschriften und Eingaben überschwemmen dürfen. Abgesehen davon, daß oft die unmöglichsten Dinge auf diese Weise an den Führer herangetragen werden und ebenso abgesehen davon, daß sich jeder Bittsteller die Frage überlegen sollte, ob er es wirklich beantworten kann, mit einer mehr oder weniger bedeutenden Kleinigkeit die kostbare Zeit des Führers in Anspruch zu nehmen, sind es auch noch in der Wehrzeit Dinge, die von Berlin aus unmöglich beurteilt und entschieden werden können. Entweder sind Rückfragen an die zuständigen Landesbehörden notwendig, oder aber können die Fälle überhaupt nur von den Landesbehörden erledigt werden. Der Schaden ist darum ein doppelter: Der Geschäftsteller muß bei seiner Antwort nicht nur mit einer wesentlichen Verzögerung rechnen, sondern auf der anderen Seite haben die Behörden auch noch einen unnötigen Verlaufs zu verzeichnen.

Es ist deswegen weit zweckmäßiger, derartige Gesuche von vornherein an die zuständigen Behörden des Landes zu richten. Selbstverständlich wird dort jedes Gesuch mit genau derselben Gründlichkeit und demselben Entgegenkommen behandelt, wie es der Bittsteller bei der Kanzlei des Führers voraussetzt. Besten Falles sind für die Entscheidungen hier wie dort nur die allen andern übergeordneten Gesichtspunkte des Nationalsozialismus maßgebend.

## Keine Devisengesuche an den Treuhänder der Arbeit

Der Württ. Industrie- und Handeltags stellt folgendes mit: „Beim Treuhänder der Arbeit gehen täglich schriftliche und fernmündliche Gesuche um Devisen ein. Nach der Anweisung des Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsministeriums ist es dem Treuhänder untersagt, nach dieser Richtung tätig zu werden, vielmehr ist dies Aufgabe der Industrie- und Handelskammern.

Der Treuhänder der Arbeit bittet deshalb die Kammer, den Firmen davon Kenntnis zu geben, daß in Zukunft derartige Gesuche nicht mehr an ihn gerichtet werden. Der Württ. Industrie- und Handeltags bittet die württembergischen Firmen, den Hinweis des Treuhänders der Arbeit besonders beherzigen zu wollen, um so mehr, als Gesuche um Devisenzuteilung an den Treuhänder der Arbeit die ordnungsmäßige Behandlung verzögern.“

## Neue geologische Karten

Vom Württ. Statistischen Landesamt sind soeben drei farbenprächtige übersichtliche geologische Spezialkarten in zweiter Auflage herausgegeben worden, die nicht nur für den Geologen von Wichtigkeit, sondern auch für jeden irgendwie erd- und landkundlich Orientierten von Interesse sind.

Ein Blatt zeigt das vieldurchwanderte Gebiet von Hornisgrinde — Riebis-

im Schwarzwald mit der Aussicht auf Rheintal und Vogesen. Die hochragenden Berge bestehen hauptsächlich aus Buntsandstein. Sehr schön sind in dieser Berglandschaft auch die vielen in der Eiszeit entstandenen Kare und die Seen, der Wildsee bei Rühstett und der Jagennuoboden Rummelssee bei der Hornisgrinde.

Das zweite Blatt Enzklösterle — Farchach enthält die Bergwelt zwischen der häufig besuchten Schwarzenbachspitze und dem tief darunter liegenden Rutztal. Die mächtigen Granitberge erinnern an das Hochgebirge. Es ist eines der in geologischer und landschaftlicher Hinsicht eigenartigsten Gebiete des Nord-Schwarzwalds, gerade in der Mitte zwischen den weltbekannten Bäderstädten Wildbad und Baden-Baden.

Das dritte Blatt „Lettung“ ist begrenzt von Friedrichshafen — Weidenhausen — Rappertsweiler — Rindau — Langenargen und besteht aus feingliedrigem Moränenland mit gleitbergeländlichen Hügeln.

Die beigegebenen „Erläuterungen“ bringen, wie üblich, eine sorgfältige Darstellung des gesamten geologischen Aufbaues. Sie geben dem Fachmann alles Wichtige und Wertvolle. Zugleich bieten sie, in allgemein verständlicher Darstellung, eine jedem Gebildeten verständliche Erklärung der Landschaft und ihres Werdeganges in der geologischen Vorzeit.

Mit besonderer Sorgfalt sind die Bodenverhältnisse auch in forstlicher und landwirtschaftlicher Hinsicht besprochen.

## Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel

In württembergischem Neuweizen konnte sich wieder kein Geschäft entwickeln. Die Nachfrage nach Braugerste hat jedoch angehalten. Die Mehlpreise haben sich nicht erhöht. Es wird darauf hingewiesen, daß sämtliche Abschlässe unmittelbar vom Erzeuger in Roggen ab 15. Juli, in Weizen ab 15. August beschleunigungspflichtig sind. Die Beschleunigungsformulare können von der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft, Stuttgart, Marienstr. 33, bezogen werden. Der diesjährige Herbstsaatenmarkt findet am Dienstag, den 11. September, vormittags 10 Uhr, statt.

Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Volkshauskationen: württ. Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit, Erzeugerfestpreis W XII 19.60 (am 21. August: unv.), W XV 19.90 (unv.), Roggen R XV, durchschnittliche Beschaffenheit, Erzeugerfestpreis 16.10 (unv.), Braugerste (neue Ernte) 20.00—21.50 (unv.), Futtergerste G VII, Erzeugerfestpreis 15.10 (unv.), G VIII 15.40 (unv.), Hafer alt auf Grund der Uebergangsbestimmungen 18.00 bis 19.50 (unv.), neu G XI, Erzeugerfestpreis 15.10 (unv.), G XIV 15.00 (unv.), für Weizenhafer 70 Pfg. mehr, Weizenhafer (alt) neu 10.00—10.50 (unv.), Altschne (alt), neu 11.00—12.00 (unv.), drahtgepresstes Stroh 3.50—4.00 (3.00—4.00) M.

Rechnotierung des Stuttgarter Getreidegroßmarktes. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich RM. —.50 Frachtausgleich bei Abnahme von mindestens 10 Tonnen frei Empfängerstation, gemäß Anordnung 9 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller. Auf- und Abschläge gemäß Anordnung 8 der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller. Weizenmehl: Basis Type 799 Inland (bisher

Weizenmehl I) 27.25, Roggenmehl Type 997 (75)prozentige Ausmahlung 24, Mählennachherzeugnisse: Weizen-Rohmehl 16.50, Weizen-Futtermehl 12 (12.50), feine Weizenmehle 10.50 (11.00), grobe Weizenmehle 11.00 (11.50) M. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmüller bzw. der Reichsmühlenschlussverein maßgebend.

Das Durchschnitts-Zentoliter-Gewicht beträgt für Weizen 76/77 Kilo und für Roggen 72/73 Kilo (einheitliche Reichsregelung). Für Hafer und Futtergerste ist eine Regelung des Zentoliter-Gewichts noch nicht getroffen, jedoch ist vorgesehen, für Sommer-Futtergerste zum Festpreis einen Zuschlag von 50 Pfg. je 100 Kilogramm festzulegen. Die Qualitäts- und Abschläge wurden wie folgt festgelegt:

I. Zuschläge für Weizen: von 77.1 bis 78 Kilogramm 20 Pfg. mehr, von 78.1 bis 79 Kilogramm weitere 20 Pfg. mehr, von 79.1—80 Kilogramm weitere 20 Pfg. mehr, Weizen über 80 Kilogramm freie Vereinbarung unter Einhaltung der Zuschläge bis zu 80 Kilogramm. Abschläge für Weizen: von 75—75.9 Kilogramm 20 Pfg. weniger, von 74 bis 74.9 Kilogramm weitere 20 Pfg. weniger, von 73—73.9 Kilogramm weitere 20 Pfennig weniger, Weizen unter 73 Kilogramm freie Vereinbarung unter Einhaltung der Abschläge bis zu 73 Kilogramm.

II. Zuschläge für Roggen: von 73.1 bis 74 Kilogramm 15 Pfg. mehr, von 74.1 bis 75 Kilogramm weitere 15 Pfg. mehr, von 75.1—76 Kilogramm weitere 15 Pfg. mehr, Roggen über 76 Kilogramm freie Vereinbarung unter Einhaltung der Zuschläge bis zu 76 Kilogramm. Abschläge für Roggen: von 71—71.9 Kilogramm 15 Pfg. weniger, von 70 bis 70.9 Kilogramm weitere 15 Pfg. weniger, von 69—69.9 Kilogramm weitere 15 Pfg. weniger, Roggen unter 69 Kilogramm freie Vereinbarung unter Einhaltung der Abschläge bis zu 69 Kilogramm. Als Abschläge gemäß § 33 Abs. 2 Ziffer 2 der Verordnung zur Ordnung der Getreidewirtschaft wurden für Ueberlagernahme festgesetzt: Bei Weizen bis zu höchstens 60 Pfg. per 100 Kilogramm bei Roggen, Futtergerste und Hafer bis höchstens 50 Pfg. per 100 Kilogramm. Für Lagerhausbetriebe ohne Gleisananschluß erhöhen sich diese Sätze um 10 Pfg. je 100 Kilogramm.

## Frachtverbilligung für landwirtschaftliche Produkte

Berlin, 29. August. Um der Landwirtschaft in den von der Trockenheit betroffenen Gebieten die Möglichkeit zu geben, sich mit Heu und Stroh zu Futter- und Streuwedden aus den Ueberlagerungsgebieten zu versorgen, die zum Teil sehr entfernt liegen, gewährt die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 30. August 1934 für die Beförderung dieser Güter einen weiteren Frachtnachschuß. Da die Versorgung der Rotlandsgebiete einen Austausch von Heu und Stroh auch in anderen Gegenden notwendig macht, wird die Frachtermäßigung nicht nur für den Verland nach den eigentlichen Rotlandsgebieten, sondern darüber hinaus allgemein für den Bezug durch die Landwirtschaft eingeräumt. Der Abschlag beträgt für Heu 20 v. H. und für Stroh 30 v. H. von den bisher für diese Güter erhobenen Frachten.

Die Frachtbriefe solcher Sendungen müssen bei Aufgabe zur Beförderung neben der Inhaltsangabe den Vermerk tragen: zur Verwendung in landwirtschaftlichen Betrie-

ben im Deutschen Reich. Die Maßnahme gilt für das Erntejahr 1934/35 und ist bis zum 15. Juni 1936 befristet.

## Steuerterminkalender September 1934

1. September: (spätestens 8. Sept.) Staats- und Gemeindesteuern (Grund-, Gewerbe-, Gebäude- und Gebäudeentwässerungssteuer);
5. September: Lohnsteuer und Arbeitslosenbills für die Zeit vom 16. bis 31. Aug. 1934;
10. September: Umsatzsteuer-Vorauszahlung (bei einem Jahresumsatz über 20 000 Reichsmark);
20. September: Lohnsteuer und Arbeitslosenbills für die Zeit vom 1. bis 15. Sept. 1934.

## Die deutschen Mannschaften für Stockholm und Turin

Zahlreiche Württemberger sind dabei. Für den ersten Leichtathletik-Länderkampf gegen Schweden, der am 1. u. 2. September in Stockholm stattfindet, hat der Deutsche Leichtathletikverband folgende Mannschaften aufgestellt:

100 Meter: Borchmeyer, Hornberger; 200 Meter: Borchmeyer, Schein; 400 Meter: Meyner, Hamann; 800 Meter: Döfcher, König; 1500 Meter: Paul, Schaumburg; 5000 Meter: Schüller, Spring; 10 000 Meter: Spring, Bree; 4 mal 100 Meter: Borchmeyer, Hornberger, Schein, Heißhoff; 4 mal 400 Meter: Meyner, Hamann, Single, Schein; 3000 Meter Hindernis: Dompert, Göhr; 110 Meter Hürden: Welscher, G. Wegner; 400 Meter Hürden: Scheele, Kopp; Weitprung: Long, Leidum; Hochprung: Weinföb, Martens; Stabhochprung: Müller, G. Wegner; Dreifprung: Gottlieb, weiterer Mann wird noch bestimmt; Speerwurf: Weimann, Ebb; Diskuswurf: Siebert, Meyer; Kugelstoß: Siebert, Woelfle; Hammerwurf: Feder, Seeger.

Für die vom 7. bis 9. September in Turin stattfindenden ersten Europameisterschaften in der Leichtathletik wurden vom Deutschen Leichtathletik-Verband nachstehende vorläufige Meldungen abgegeben. Die endgültigen Nennungen werden stark vom Abschneiden der deutschen Athleten in Stockholm anlässlich des Länderkampfes gegen Schweden beeinflusst.

100 Meter: Borchmeyer, Hornberger; 200 Meter: Borchmeyer, Schein; 400 Meter: Meyner, Hamann; 800 Meter: König, Döfcher; 1500 Meter: Schaumburg, Paul; 5000 Meter: Spring, Göhr; 10 000 Meter: Spring, Bree; 110 Meter Hürden: Welscher, G. Wegner; 400 Meter Hürden: Scheele, Kopp; 4 mal 100 Meter-Staffel: Eine Mannschaft (Single, Voigt, Hamann, Meyner); Weitprung: Long, Leidum; Hochprung: Weinföb, Labewig; Stabhochprung: G. Wegner, Müller; Dreifprung: Gottlieb, Sälzer; Kugelstoßen: Woelfle, Siebert; Diskuswurf: Siebert, Meyer; Speerwurf: Weimann, Ebb; Hammerwurf: Feder, Seeger; Fehlkampf: Siebert, Eberle; Marathon: Brauch, Gerhard; 50 Kilometer Gehen: Schmitt, Bleiwitz.

## Dittha will dinnen.

Roman von Klara Haidhausen.

Uebersetzung durch Verlagsgesellschaft Lang, Regensburg.

39. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dann traten sie beide hinaus auf den offenen Rundgang, der terrassenförmig die Kapelle umzog. Sinnend ging der Wald in die Weite, hin über dies herrliche Stück bayerischer Heimat. Wie in Gedanken begann Franz zu summen:

„Das schönste Land in Deutschlands Gaun bist du mein Vaterland!“ Am dann laut hinzuzufügen: „Ja, wenn sich die Deutschen in Nord und Süd über alle Dinge so einig wären wie über die Schönheiten unserer bayerischen Bergwelt. Und doch wird einmal der Tag anbrechen, wo das Volk über allen Bruderkrieg hinweg wieder zu Volk finden wird.“

„Vorläufig scheint der Fall noch hoffnungslos!“

„Doch, Lore, der Tag ist nicht mehr fern, ich glaube fest daran!“

Mit leuchtenden Augen sah Franz über das stille, friedliche Tal hinweg. Wie er so da stand in der kurzen Ledertüte und dem kleidsamen grauen Ledersack, ein echter Sohn seiner alpbayerischen Heimat — da ging soviel Stärke, zukunftsreiche Zuversicht von ihm aus, daß alle Zweifel Dithas verstummten und sie sich bezwungen seinem großen Glauben beugte. Rein, ein Volk, das solche Söhne, soviel Kraft und soviel Glauben an sich selbst sein eigen nannte, konnte nicht untergehen! Das würde auch diesmal wieder, wie schon öfter in seiner geschichtlichen Vergangenheit aus sich selbst heraus die Kraft zu neuer Erhebung und neuem Aufstieg finden.

Wer weiß, wie lange sie so, Seite an Seite an der Balustrade des Rundgangs lehnd, stehengeblieben wären, eins ins andere versunken, jedes gefesselt und beglückt vom dem reichen Innenleben des andern, wenn nicht ein langsam näherkommendes Geräusch ihre Aufmerksamkeit auf sich ge-

zogen hätte. Ditha sah zuerst um und sagte erbläutend nach der Hand ihres Gefährten. „Rein Gott, Franz, sehen Sie doch! Was ist das?“

Langsam, auf den Knien rutschend, die Gestalt fast ganz zu Boden gedrückt unter der Last eines großen, schweren Holzkreuzes, näherte sich die Frau, die vorsetzt in der Kapelle drinnen gebetet hatte, ihrem Standort. Unter dem weißen Kopftuch, das Stirn und Augen völlig beschattete, hervor quoll der Schweiß in großen Tropfen über das gerötete Gesicht herab, die Brust leuchtete in schweren Stößen und trotzdem murmelte die bläulichen Lippen unaufhörlich zu den Verlen des Rosenkranzes, die in kurzen Abständen durch die arbeitsarten Finger rannen.

Mit sanftem Griff hielt Franz die Gefährtin zurück, die von heiligem Mitleid vorwärtsgetrieben auf die kniende Frau zueilten wollte, und führte sie die Treppe von dem erhöhten Kapellenbau hinunter. „Kommen Sie, Lore!“ sagte er leise. „Solche Andacht darf man nicht haben.“

Ditha nickte. „Das wohl! Und doch...“ heiß wallte von neuem ihr Mitleid auf — „sie kam mir so grenzenlos arm und verlassen vor!“

Da blieb Franz Hornmann stehen und sah sie ernst an. „Arm, Lore? Oh nein! Wer so fest glauben und auf Gottes Hilfe vertrauen kann, der ist nicht verlassen. Und ganz arm ist nur der Mensch, der keinen Gott mehr hat.“

In Dithas Augen schimmerten Tränen, als sie Franz mit überströmendem Herzen die Hand entgegenstreckte. „Wie schön das ist, wenn ein Mann so spricht! Sie wissen wohl gar nicht, wieviel Sie mir heute schon gegeben haben.“

Er schüttelte lächelnd den Kopf. „Nicht mehr als Sie mir! Sie geben mir Ihre Freundschaft!“

Und Franz Hornmann tat etwas, was er nicht mehr getan hatte, seit er von seinem blonden Schweizer Lieb-gegangenen war, er bückte sich nieder und küßte die schlanke, weiße Frauenhand, die sich so warm und vertrauensvoll in die seine schloßte.

Dann aber, — wie man das öfters tut, wenn einem eine Situation über den Kopf wachsen will, — rettete er sich mit

einem lähnen Sprung auf den Boden fester, ja fast banaler Wirklichkeit zurück. „Wollen wir nun essen gehen? Der Kramerwirt hat eine gute Küche und ich — habe Hunger.“

Ditha lachte belustigt. „Es ist nur gut, daß Sie mir eben soviel Beweise vom Gegenteil gegeben haben — ich möchte Sie sonst für einen schrecklich materialistischen Menschen halten. Wie kann man Hunger haben bei so viel Schönerem ringsum!“

Franz machte ein drollig zerknirshtes Gesicht. „Ja, es ist sehr schlimm, wenn man neben der schönheitsdürstigen Seele auch noch mit so etwas wie einem hungrigen Magen belastet ist. Aber ich fürchte, wenn Sie nur von der Schönheit satt sind, werden Sie kaum Kraft genug haben, den diesen Herrn da droben zu bewältigen. Es wird deshalb schon besser sein, wenn Sie sich mit mir nun aus etwas realen Genüssen zuwenden.“ —

In dem schönen, von breitläufigen Kastanien beschatteten Garten luden freundlich gedekte, runde Tische zum Verweilen ein, und bald saßen die zwei bei einem einfachen, aber gut zubereiteten und durch ihre frische Stimmung trefflich gewürzten Mahl. Zwölf helle, goldene Schläge verkündeten vom Kapellenrümchen herüber die Mittagsstunde.

„Wo ist nur der Vormittag so schnell hingekommen?“ sagte Ditha verwundert. „Und wie ist denn nun das Programm für den heutigen Nachmittag?“

„Nicht sehr groß“, erwiderte der Doktor. „Ich denke, wir steigen bald nach dem Essen ein bißchen zur Höhe und halten dort an einem schattigen Plätzchen im Bergwald ein wenig Mittagsruhe. Und dann...“

„Dann löse ich Kaffee!“ lachte Ditha.

„Wie so?“ Run war das Verwundern auf seiner Seite.

„Sie haben doch nicht...?“

„Freilich habe ich! Spiritus, Kaffee, Sturzmaschine, Zucker, Bismilch, Reis...“

„Das haben Sie wirklich prachtvoll gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)